

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30...

Anfertigungspreis: Die einpaltige Monoparallele oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz...

Wochenchronik. Schweiz.

Die auf den 12. Dezember angelegten zwei Ersatzwahlen in den Bundesrat lassen der Phantasie weiten Spielraum. Trotz der Resolutionen verschärfte sich die Parteivorfälle...

Zwei Freisinnige: Nationalrat Dr. Meyer, Zürich (redirektionell) und Nationalrat Schuppach, Bern, oder Ständerat Dr. Wettstein, Zürich (linksfreisinnig) und Nationalrat Schuppach, Bern.

Zwei Sozialdemokraten: Nationalrat Dr. Klöti, Zürich, und Nationalrat Bratschi, Bern oder Nationalrat Müller, Biel.

Ein Sozialdemokrat und ein Freisinniger: Nationalrat Dr. Klöti, Zürich, und Nationalrat Schuppach, Bern.

Ein Freisinniger und ein Bauernparteilicher: Nationalrat Dr. Meyer, Zürich oder Ständerat Wettstein, Zürich, und Nationalrat Minger, Bern.

Ein Sozialdemokrat und ein Bauernparteilicher: Nationalrat Dr. Klöti und Nationalrat Minger.

Am ausführenden Ausschuss erwies sich wohl die Kombination Nationalrat Meyer und Nationalrat Minger. Sie schloß in sich den nicht liberal veränderlichen Bestand der Wiener Freisinnigen auf eine Kandidatur ihres überaus befähigten Vertreters Nationalrat Schuppach.

Am ausführenden Ausschuss erwies sich wohl die Kombination Nationalrat Meyer und Nationalrat Minger. Sie schloß in sich den nicht liberal veränderlichen Bestand der Wiener Freisinnigen auf eine Kandidatur ihres überaus befähigten Vertreters Nationalrat Schuppach.

Am ausführenden Ausschuss erwies sich wohl die Kombination Nationalrat Meyer und Nationalrat Minger. Sie schloß in sich den nicht liberal veränderlichen Bestand der Wiener Freisinnigen auf eine Kandidatur ihres überaus befähigten Vertreters Nationalrat Schuppach.

Staaten angegeschlossen haben. In der Schweiz befinden sich bereits die Kantone Baselstadt, Genéve, Neuchâtel, St. Gallen und Zürich besondere Bestimmungen des materiellen Strafrechts...

Das Gesetz über die Jugendstrafrechtspflege findet Anwendung auf solche strafbare Kinder, welche das sechste Altersjahr, aber nicht das fünfzehnte Altersjahr erreicht haben und auf strafbare Jugendliche, welche das 16te, aber nicht das 18. Altersjahr vollendet haben.

Die Reihe der führenden Männer der Kriegszeit beginnt sich zu lichten. Den beiden kaiserlichen Kanzlern, Fürst Bülow und Prinz Max von Baden ist nun der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau, der Vater des Versailles-Vertrags, im Tode gefolgt.

Zimmer bedrohlicher lauten die Meldungen aus Afrika über die in dem inneren Reich herrschende Bannernot. Diese hat zu einer starken Auswanderungsbewegung geführt.

Die nationale Regierung von China hat, nachdem die chinesischen Truppen im Kampf mit den Russen an der mandchurischen Grenze starke Niederlagen erlitten haben, Schritte bei den Mächten des Völkerbundes und bei der Regierung in Moskau getan, um die Streitigkeiten so rasch als möglich zu beenden.

Ein Gedächtnisgottesdienst für eine — Frau.

Letzten Dienstag den 19. Nov., um 12 1/2 Uhr, hat in der großen Westmünsterkathedrale in London einer der größten Gedächtnisgottesdienste stattgefunden, die wohl je die Frauenbewegung für eine der Jünger veranstaltet hat.

Der vornehme Mensch ist nun einmal religiös. Er macht darum jede Sache in der großen Welt nur um so besser, und schlägt als Figur den feinsten liberalen Geist. So ist es — kein Bedauern hilft. Annette Kolb moralisiert nicht, aber sie rüdt zu recht.

Williecent Jarcett, die im hohen Alter von 82 Jahren letzten Sommer, Anfang August, mitten während der Ferien, verstorben war und deren Tod wir damals nur kurz gemeldet hatten in der Absicht, später bei Anlaß des dann schon in Aussicht genommenen Gedächtnisgottesdienstes noch näher auf dieses bezugbare Kämpferinnenleben einzugehen.

Die große Westminster Abtei war gedrängt voll, bis zu den Türen standen die Menschen, die von allen Teilen Englands herkommen waren, um einer der größten Heroinnen ihre Ehre zu erweisen. Da war aber weder Leid noch Klagen, im Gegenteil, es war eine Atmosphäre von Dank und Freude um eine, deren Lebensarbeit eine ungewöhnliche gewesen.

Die nationale Regierung von China hat, nachdem die chinesischen Truppen im Kampf mit den Russen an der mandchurischen Grenze starke Niederlagen erlitten haben, Schritte bei den Mächten des Völkerbundes und bei der Regierung in Moskau getan, um die Streitigkeiten so rasch als möglich zu beenden.

Die nationale Regierung von China hat, nachdem die chinesischen Truppen im Kampf mit den Russen an der mandchurischen Grenze starke Niederlagen erlitten haben, Schritte bei den Mächten des Völkerbundes und bei der Regierung in Moskau getan, um die Streitigkeiten so rasch als möglich zu beenden.

Der vornehme Mensch ist nun einmal religiös. Er macht darum jede Sache in der großen Welt nur um so besser, und schlägt als Figur den feinsten liberalen Geist. So ist es — kein Bedauern hilft. Annette Kolb moralisiert nicht, aber sie rüdt zu recht.



Dr. Alice Salomon, Gründerin der ersten sozialen Frauenkurse in Deutschland, starb am 28. November dieses Jahres das dreißigjährige Jubiläum ihrer Schulleitung.

Englands gekommen, von Schottland und Wales, zum Teil als Vertreterinnen der verschiedenen Frauenvereinigungen von mehr als 40 Landesteilen, andere aus dem innigen Wunsch nach einem letzten Kontakt mit ihrer Führerin, der sie so lange gefolgt und die sie so lange geliebt haben.

Williecent Garrett, die im Jahre 1847 geboren, sah während ihres Lebenslaufes die ganze Entstehung, Entwicklung und den vollen Triumph der Frauenbewegung in England und war in jeder Phase — von den ersten Anfängen an bis zum schließlichen Entsende — aufs allerinnigste mit all ihren Fortschritten verknüpft.

Schon als kleines Kind hatte sie ein tiefes Interesse für alles politische Geschehen daheim und draußen, denn in ihrer Familie wurden alle Tagesfragen offen und frei besprochen. Sie konnte sich noch an den Krimkrieg erinnern, deutlicher noch an die Laten Garibaldi und Louis Napoleons und an den späteren amerikanischen Bürgerkrieg.

Der vornehme Mensch ist nun einmal religiös. Er macht darum jede Sache in der großen Welt nur um so besser, und schlägt als Figur den feinsten liberalen Geist. So ist es — kein Bedauern hilft. Annette Kolb moralisiert nicht, aber sie rüdt zu recht.

Der vornehme Mensch ist nun einmal religiös. Er macht darum jede Sache in der großen Welt nur um so besser, und schlägt als Figur den feinsten liberalen Geist. So ist es — kein Bedauern hilft. Annette Kolb moralisiert nicht, aber sie rüdt zu recht.

den Frauenberuf geworden, so daß wir Frauen allen Anlaß haben, Alice Salomons in beständiger Dankbarkeit zu gedenken. Unter kleinem Land ist ihr kein unbekanntes Erbreich, seit vielen Jahren kommt sie alljährlich in unsere Schweiz, um sich in Engelberg neue Kräfte für ihre anstrengende Berufsarbeit zu holen. Und auch sonst verbindet sie manche Freundschaftsbände mit unserm Lande.

Die soziale Frauenschule in Berlin an der Barbarossastrasse, dieses schöne Lebenswert Alice Salomons, ist aus dem Jahre 1893 von Jeannette Scherwin und anderen Persönlichkeiten der Wohlfahrtspflege (unter anderem auch Müntzerberg, dem damaligen Leiter des Berliner Arbeitervereins) gegründeten Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit hervorgegangen. Gruppen, die sich die Gewinnung und Ausbildung junger Mädchen für soziale Arbeit zum Ziele gesetzt hatten. Alice Salomon, das „Mädchen aus guter Familie“, das das Schicksal so vieler junger Mädchen der damaligen Zeit teilen mußte, keine Lage mit einem dicken Erdenlosgelbes, das sich dabei aber höchst unglücklich und bedrückt behaupten konnte, wurde durch den allmählichen Anstieg an Mächtig von diesen Gruppen angezogen und wurde bald eine eifrige Mitarbeiterin, schloß sich auch der Leiterin der Gruppen Jeannette Scherwin in großer Verehrung an.

Mehr und mehr übernahm sie im Verlaufe der Arbeit die Ueberzeugung, daß sie auf allen andern Gebieten auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege für eine geistliche Arbeit eine gütliche und schützende Vorleistung sei, daß nicht bloß ein „gutes Herz“ und ein „mildefühliger Sinn“ genüge. Ein geistlicher Jahresskurs zur systematischen Ausbildung war bereits in Aussicht genommen und vorbereitet, da stark plötzlich Jeannette Scherwin und in diesem frühigen Augenblicke berief das Vertrauen Müntzerbergs die noch junge Alice Salomon nicht nur zur Leitung der Mädchen- und Frauengruppen, sondern auch dieses Kurses. Mit ganzer Seele und großer Hingebung hat sich Alice Salomon für ihre Aufgabe eingesetzt, die Kurse wurden langsam weiter ausgebaut und schon drei Jahre später konnte die Gruppe der Arbeiterinnen der Herstellung von Frauenarbeiten eine Stellenvermittlung für berufliche Sozialarbeiterinnen einrichten.

Ein Markstein im Leben der sozialen Berufsberatung wurde durch das Jahr 1908, als sich das Pestalozzi-Haus in Berlin dem Verein angeschlossen und Räume zur Verfügung stellte für die soziale Frauenschule, in der nacheinander eine weitverbreitete Berufsberatung erfolgte. Später kamen Vorträge für Fortbildung und Weiterbildung dazu. Es war damals eine Zeit, in der viel Interesse für die soziale Frauenarbeit bestand, und als 1914, gerade in den ersten Kriegsmomenten, in der Sozialreformfrage 65 das neue soziale Schulhaus bezogen werden konnte, trug man dem Ansuchen der Schillerzahl Rechnung. Namentlich in den Kriegsjahren war die Nachfrage nach sozial gefühlten rühmigen Kräften „erheblich größer als das Angebot“. 1916 schloß sich der junge Berufsstand zu dem Deutschen Verband der Sozialbeamtinnen zusammen und ein Jahr später wurde in Zusammenarbeit mit Schulen der inwärtigen überall vorhanden waren in der Konzeption sozialer Frauenhilfsvereine gegründet. Die in den nächsten Jahren erfolgte staatliche Regelung der Ausbildung brachte nach einigen Kämpfen eine Prüfungsordnung, die noch heute besteht. Der durch die schwächende Gesundheit von Alice Salomon im Jahre 1925 vollzogene Wechsel in der Leitung berief Dr. Charlotte Dietrich, die auch heute ihres Amtes waldet, an die Spitze der Schule.

Im gleichen Jahr wurde wieder ein neuer Zweig an dem alten Institut der Deutschen Arbeiterfamilie für soziale und pädagogische Frauenarbeit. Man wünschte die soziale Idee auch in weitere Kreise zu tragen, damit sie nicht nur anerkanntes Eigentum der sozialen Berufsbeamtinnen bliebe. Zugleich sollte auch eine hochschulartige Fortbildung der pädagogischen Berufe erzielt werden. Diese Verbindung wird in der deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit erreicht, an deren Spitze noch heute Dr. Alice Salomon steht.

Seit 1926 wurde die Arbeit durch Studienreisen erweitert. Am liebsten in einen internationalen Kongress für soziale Arbeit in Paris im Jahre 1928 wurde im Juni 1929 das Internationale Komitee sozialer Schulen gegründet.

Es ist in großen Jüngen nur angebetet, wozu ein starkes inneres Leben die vor 30 Jahren zuerst bei stark aufstrebende soziale Frauenarbeit durchdringt. Sie ist an ihrer eigenen Aufgabe gewachsen und das Wort Carlheles, das am Portal der sozialen Frauenschule eingemeißelt steht: „Gelegnet, wer keine Arbeit gefunden hat“, kann auch fürwahr als bester Leitfaden der sozialen Frauenschule und der sozialen Frauenarbeit gelten.

Der träge Schlaf jeder Debatte: seien wir doch human und rücksichtsvoll, wir sind ja alle Menschen und jeder hat das Recht zu seinem Gelfmad und keiner Unschuld gerade solche Zustellungen des gebildeten Bürgers findet in der Art dieser Frauen einen lebensvollen Protest.

Nicht, daß sie laut werden und sich erregen, sie haben ebie Würde — auch das ist etwas, was sie teilen, — aber sie sind nicht liberal! Wie unerbittliche Kinder sind sie in nativer Weise immer mutig, zwar allen feindlichen Zerrümen (als den bei weitem unerschütterlichen) gegenüber noch verheerenden Intinfts und ohne jede Bürgerangst, aber ohne Furcht auch anzutreten, wenn es sich um die Selbstgefälligkeit des alternden Bürgers handelt, mag er noch so „geistig bedeutend“ genannt werden, und mag er in der Welt noch so hoch stehen. Der sogenannten guten Gesellschaft sind sie nicht gerade bequiem.

Der fleißigbürgliche Kelpet vor der unkontrollierbaren geistigen Bedeutung und Bildung als solcher ist ihnen ebenso fremd, wie der Kelpet vor dem „Besseren Charakter, Seele und Verantwortungsgelübte“ müssen in gleichem Maße vorhanden sein. Hinter dem Wort verlangen sie den ganzen Menschen. Es sind stolze Kinder, diese Frauen, die bis zum Schluß den Kampf, auf sich selbst, wünschen, und wenn man an sie denkt, sieht man sie nicht als Matrone,

... Auf Antrag ...

Letzte Woche hat in Kaufman die nationalrätliche Kommission für das Strafgesetzbuch getagt und unter anderem auch den an die Kommission zur Bereinigung zurückgewiesenen Antrag Dr. Müller, Großhöflichkeit, behandelt, welcher Antrag gegen die unehelichen Väterinnen, dahin, es sei in Gefängnis zu bestrafen, wer eine von ihm geschwängerte Frau in einer Notlage im Stiche läßt. Die Kommission hat den Antrag abgelehnt, aber beabsichtigt, die Strafe nicht zu erlassen können, ihn durch ein „auf Antrag“ abzuweichen: „Wer eine von ihm geschwängerte Frau in einer Notlage im Stiche läßt, soll auf Antrag mit Gefängnis bestraft werden.“ Es braucht also nicht einen förmlichen gerichtlichen Antrag, es ist ein solches, ein Mädchen oder in die schuldlose Verweisung tretendes, im Stiche lassen“ bestraft werden kann. Wir bedauern von unserm Frauenstandpunkt aus diese Abmilderung ungemein, nach unserm Dafürhalten sollte jeder, der an einer Zeugnisseteiligt ist, ebenso selbstverständlich wie das Mädchen alle Folgen mittragen und mitverantwortlich dafür sein, nicht nur „auf Antrag“. Wir hoffen, daß in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. Jedenfalls sind die Frauenverbände über diese Abmilderung nicht erbaud.

Altersversicherung der alleinstehenden lediggebliebenen Frau.

Kürzlich hat in Zürich unter dem Vorsitz von Nationalrat Mächler die nationalrätliche Kommission für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung getagt. Dabei kam auch die Altersversicherung für alleinstehende lediggebliebenen Frauen zur Sprache. Wir hoffen, daß in dieser Kommission die Frage geprüft wird, ob diese Frauen nicht schon vor dem 65. Jahre in den Genuß der Altersrente treten können. Die Kommission hat die Frage also nicht zum vornehmen einfach von der Hand gewiesen, sondern will sie wenigstens prüfen lassen. Das ist sehr begrüßenswert.

Schluß der Diskussion:

Erst seit knapp 100 Jahren ...

Da in den letzten Nummern des Frauenblattes der Mädchennamen der verheirateten Frauen und Frau Weiger-Venggenhager den Vorherrschaft der Mädchennamen auch in der Weizsäcker, als von volks- und weltfremdem Geiste diktiert bezeichnet, so sei eine kleine volkswissenschaftliche und historische Verfolgung gestattet.

Wer ist die Hausfrau im Ennenstalt, im Berner Oberland und im Vöchtal beobachtet hat, wird dort leben können, daß allgemein bis weit ins 19. Jahrhundert hinein der Mädchennamen der Frau völlig gleichberechtigt neben dem Namen des Gatten steht. So heißt es z. B. auf dem berühmten Zehn-Jahres-Stein bei Goldbach bei Gungelshausen: „Dieselbe Gattin hat den Namen Michaela, Kinder von Gutshof Barbara Maximam 1716.“

Das gleiche läßt sich feststellen auf den Grabsteinen in Basel Kirchen und auf den sogenannten Allians-Wappensteinen in mancherlei historischen Sammlungen. Es läßt sich aus literarischen Zeugnissen auch nachweisen, daß noch im 18. Jahrhundert die verheiratete Frau mit ihrem Mädchennamen angeschlossen wurde. So ist z. B. der einzige Brief Jungferns an seine Frau, der uns erhalten ist, abdruckt: „Der Frauen Anna Reinhardt in Zürich, seiner lieben Hausfrau.“ Im 17. Jahrhundert erst, wahrscheinlich mit dem Vordringen der französischen Kultur, ist in der Schweiz der Brauch aufgekommen, daß die Frau im gesellschaftlichen Leben den Namen ihres Mannes führte und damit angeteilt wurde. Wie lange aber ein offizielles Schriftstück der alte Brauch die Vorkommen des Mädchennamens über den Frauenamen, sich hielt, das entbeht sich zu meiner Ueberzeugung in den amtlichen Sterberegistern meiner früheren Gemeinde Mündelstein. Da hieß es z. B. noch 1804: „Frau Anna Solinacrin, M. Johannes Thömsens gewesene Ehefrau.“ Erst im folgenden Jahre heißt dann ein Eintrag: „Barbara Heider, geborene Sogant.“ 1835 brauchte aber ein aus der Pflichten stammender Arbeiter wieder die alte Formel: „Frau Anna Rosina Rindbacher, Witwe des sel. Kaspar Schaub.“ Erst 1836 ist der Mädchennamen der verheirateten Frau vom Namen des Gatten völlig in den Hintergrund gedrängt.

So ist der Brauch, den Mädchennamen auch in der Ehe noch zu führen, keine volks- und weltfremde Neuerung, sondern ein seit knapp hundert Jahren vergriffener und verschmähter alter Schweizer Brauch. Man wird es deshalb auch heute, einer Frau, Akademikerin oder nicht, annehmen können, wenn sie auf diesen alten Brauch zurückgreift. Ein Vorrecht der Akademikerinnen wird damit niemand aufzuzählen wollen. Es wird nur fast selbstverständlich

sondern in Jugendfeuer, und füllt sich beliebt. Vornehm, sorglose Kinder Gottes. Editha Klipstein.

Ein Weihnachtspiel.

Es sei hier auf Ida Frohnmeyer's (bei Heine Müller, Basel, erschienen) Weihnachtspiel aufmerksam gemacht, das letztes Jahr im Stadttheater Basel seine Uraufführung erlebte. Ohne die begleitenden Chöre dürfte sich das Spiel auch für Aufführungen im kleineren Kreise eignen.

Aus der Kritik der Aufführung geben wir den folgenden Auszug wieder:

„Der Keig der alten biblischen und Legenden-Spiele liegt in der Unmittelbarkeit, mit der sie einem einfachen Publikum den ihm bekannten biblischen Text anschaulich machen, ihn nach der Gewohnheit ihrer Zeit verstehen, in der tiefen Volksweltlichkeit ihrer Sprache und in der frischen biblischen Eindringkraft ihrer Gestalten, wobei sie natuer symbolische Figuren ihre besondere Liebe schenken.“

In ihrem neuen Weihnachtspiel wandelt Ida Frohnmeyer, unsere Basler Dichterin, in der guten Spur dieser alten Tradition bis auf den letztgenannten Punkt: die Bildreue und die Verwendung jun-

lein, daß unter ihnen mehr literarisch tätige Frauen sind als unter den Frauen anderer Bildungsstufen. Rudolf Schwarz.

Frau M. Steiger-Venggenhager zur Erinnerung.

Berechtere Frau, „It es Ihnen nicht aufgefallen, daß von den hundert und aber hundert Gelehrten, Schriftstellern und Wissenschaftlern der Namen der Frauen zu keinem eigenen Namen beizugehen sein? Frau anzunehmen, auch dann nicht, wenn in seinem Lande wie in der Schweiz die Sitte herrscht, den Namen der Gattin neben dem eigenen zu gebrauchen? Warum tut es kein einziger dieser berühmten Männer, obgleich es bei vielen von ihnen zutrifft, daß ihm die Frau eine hohe Beraterin und Helferin bei der Arbeit ist? Wohl deshalb, weil der Mann ein faires Gemüt hat, den seine Frau nicht verdrängen will, und aus diesem Empfinden heraus sein Werk mit seinem eigenen Namen deckt und allein für es einsticht. Dem Namen sieht man nicht an, ob der Schriftsteller oder Gelehrte Junggelei, verheiratet oder geschieden ist — ein für alle mal ist er da, als Emblem, ein Zeichen für die Persönlichkeit.“

Besteht eine Frau ein solches Empfinden nicht? Wohl doch. Ein jedes echte Schaffen ist es, warum soll sie es aber in ihrem Lebenswert nicht dokumentieren? Warum muß sie sich hinter einem Brauche verbergen, der vor Jahrhunderten eingeführt wurde und ein Aufschwüben der Frau als rechtliche Persönlichkeit nach der Ehetat zur Voraussetzung hatte? (Darf doch die verheiratete Frau ohne Erlaubnis des Mannes kein Geschäft führen, wozu sie ein Recht als lediggebliebene) Soll sie diesen Brauch nicht als lästige Abschütteln mit dem Momente, wo sie eine Arbeit schafft, die ihrer Individualität entspricht, die ihre ureigene ist. Wer diese Frage nicht beachtet, der hat nie die Freude der schöpferischen Tätigkeit*) empfunden, mit dem läßt sich über diese Frage nicht streiten.

Wir müssen uns ferner darüber ganz klar werden, daß entgegen Ihrer Behauptung, berechtere Frau, das Ansehen des Namens des Mannes nicht mit der Liebe zum Ehepartner Gemeinames hat. Eine Frau, die aus Berechnung heiratet (und deren gibt es die Mehrzahl), tauscht ihren Mädchennamen mit Freude ein, der Mann, der von Liebe zur Gattin erfüllt ist, unterläßt es, sein Werk mit deren Namen zu signieren. Auch wird von den Männern die Namensänderung nicht im Sinne eines Gefühlsausdrucks gedeutet. Gerade in frauenfeindlichen Büchern wird auf die Gemein für die Minderwertigkeit resp. die Farblosigkeit der Frauenpflanze das Argument geführt, die Frauen „schlüpfen“ in einen ihnen fremden Namen (den des Mannes) ohne jedes Bewahren hinein, es made ihnen nichts aus, den Namen wie ein Kleid zu wechseln. Es tut mir aufrichtig leid, daß Ihr Artikel eine neue Verleumdung hierfür liefert.

Ebenso aufrichtig wundere es mich, daß mein Vorlesung, den Frauen das gleiche Recht wie den Männern auf ihren Namen zu geben, Ihnen wie Sie das noch ein eigenlich demokratisches Empfinden ist, so absurd klinge. Offenlich weniger absurd als das noch immer bestehende Stimmrechtsgesetz, das die Hälfte der Bevölkerung völlig mundtot macht. Die vorzügliche Zuhörerin von Fr. E. Bloch entbeht mich jeder weiteren Volemmit. Es sei deshalb nur hinzugefügt, daß auf Grund dieser Zuhörerin die Meinung vieler berufstätiger Frauen ist, wie ich aus Briefen von Schweizerkolleginnen ersehe, die mich verächtlichen, daß ich ihnen aus dem Herzen gesprochen habe — ich sei glaube, daß die Sache mit oder ohne der hier entbrannten Diskussion ihren Weg in der von mir vorgeschlagenen Richtung gehen wird. Denn dieser Weg ist derjenige der größern Verantwortlichkeit und der Kräftigung des Selbstwertes der Frau.

Dr. Franziska Baumgarten.

Eine erste hauswirtschaftliche Beratungsstelle mit permanenter Ausstellung.

Ein Markstein in der Geschichte der jungen Hausfrauenbewegung Basel's und vielleicht der ganzen Schweiz bildet die Einrichtung einer hauswirtschaftlichen Beratungsstelle mit permanenter Ausstellung. Sie konnte Sonntag den 17. November eröffnet werden, hat ihren Sitz im Theodorshaus in Kleinbasel, nahe der Weststeinbrücke, in einem hellen Parterrelokal, das früher Schulzimmer war und vom Erziehungsdepartement freundlichst und gratis zur Verfügung gestellt worden ist. „Bis auf Ablauf“, hieß es zwar,

*) Ich möchte hier gleich hinzufügen, daß ich nicht jede literarische Tätigkeit für schöpferisch halte — sie kann eine Graphomanie bedeuten, während z. B. ein Modellbau eine solche darstellen kann.

bolischer Gestalten. Sie verzichtet völlig auf Lehre, hält sich vor allem an Wort, strebt also eine mehr profanantische Sphäre des Spielens an. Sie läßt den Bekanntheitsgrad von Maria nicht aufrechten, sondern Maria selbst die Verkündigung nach der Erscheinung des Engels in Worte fassen. Der Gefahr, dem beiseidenholden Bilde der Gottesmutter einen ungewohnten Zug der Redefähigkeit zu verleihen, entgeht sie freilich durch die besondere Innigkeit und Demut der Worte, die sie in den Mund legt.

Auch auf dem Felde bei den Hirten bleibt der Engel unsichtbar, nur seine Stimme ertönt aus überbendem Licht. Da Frohnmeyer folgt dem biblischen Bericht, den sie uns in einer Reihe von Szenen vorführt, der nur da und dort durch die bloße Erzählung des zugleich als Spielanlaß auftretenden alten Hirten unterbrochen wird: Maria Verkündigung, Befehl des Kaisers, Reise nach Bethlehem, die Hirten auf dem Felde, das Zusammenreffen der Weisen, die Anbetung der Weisen. Ihre Bersprache, die altertümlichen Klang und Wendung wahr, ohne damit sich aufdrängend, gibt dem allen Stoff eine aus inniger Vertiefung strömende Fassung, sie verleiht dem herzenswarmen Ton nie, steigt, auch im Gespräch der Weisen, nicht über die Fassungsstufe des naiven Hürers hinaus, wird nie abstrakt oder fiktig gebländlich.“

und „ohne die schulrätliche Verpflichtung, bei Zuriidnahme ein Ersatzlokal stellen zu müssen“, aber diese Klausel ist nicht. Denn wir haben das Gefühl, daß die Behörde Sinn und Zweck dieser Beratungsstelle richtig erfaßt als ein wertvolles Mittel für die Fortbildung der Hausfrau und folglich als ein Stück Erwachsenenbildung, und diese wiederum rückt mehr und mehr ins Blickfeld fortschrittlicher Erziehungsbehörden. Und sollte also einmal dies schöne und passende Lokal nicht mehr zur Verfügung stehen, so werden wir die Notwendigkeit einer solchen Stelle bis dann längst durch Zahlen und Tatsachen bewiesen haben.

Schon der Eröffnungstag der Stelle schien sie zu beweisen. Der Besuch war sehr erfreulich und das Interesse womöglich noch erfreulicher. Ich glaube, jede Besucherin und erst recht die zahlreich erschienenen Ehemänner haben schon von diesem ersten Besuch vieles gelernt. Der Hauptzweck dieser Ausstellung von Haushaltsgegenständen und neuzeitlicher Küchenmöbel und Maschinen besteht in ihrer Neutralität. Hier darf man einmal wirklich neben den Vorteilen auch die Nachteile gewisser Erzeugnisse erwähnen, darf die Hausfrauen warnen vor dem Ankauf von Dingen, die nicht halten, was sie versprechen, wenn auch an der Ausstellung selbst nur Gutes gezeigt wird; denn Minderwertiges wird gar nicht angenommen. Der Hausfrauverein muß sich dies Recht der Auswahl den Firmen gegenüber sorgfältig wahren, darin besteht seine Stärke und die tatsächliche Güte der Ausstellung. Sonst hätte sie keinen Wert und man könnte ebenjotig gleich in ein Geschäft gehen und sich dort beraten lassen. Aber auf die Firmen sind wir natürlich angewiesen, eigene Maschinen und Ausstellungsgegenstände anzuschaffen hätten wir weder die Mittel noch die Lust. Die angefragten Haushaltsgegenstände haben auch sofort den hohen propagandistischen Wert der permanenten Ausstellung für sie erkannt und haben gerne ihre Mitwirkung zugeagt. Es ist für sie eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihre Neuesten bekanntzumachen, und gerne bezahlen sie für ihre ausgezeichneten Dinge einen gewissen Prozentsatz des Verkaufswertes als Plaggeld. Von Zeit zu Zeit werden sie ihre Sachen wechseln, so daß sich ein Besuch immer wieder lohnen wird.

Recht gefehlt hatten die Ausstellerinnen, unsere Präsidentin Frau A. Schaub-Walferenagel und ihre hauptverantwortliche Helferin Frau Hermann-Letterer das Rechte der Grundfläche durch gespannte Wände in Kojen eingeteilt, so daß eine hübsche und zweckmäßige Gruppierung entstand: hier moderne solide Teppichgewebe, dort Küchenmöbel und Eisdränke (Trockeneisstrahl), hier kleine knifflige Apperate und Messer aller Art, dort Nähmaschinen und Staubjager. An der Mittelfaule steht der praktische Typ eines Servierwagens, der sogar zusammengelegt an die Wand gehängt werden kann. Der küchentlich mit seinen 2 Stockwerken und seiner dreehbaren Tischplatte, der weiße Küchenstuhl mit dreihohem Sitz und ebenjotiger Lehne, der Sprudelapparat für Madun, die Wunderpflanzen und sinnreichen Vorrichtungen für alle möglichen Hausarbeiten, ob sie alle erregen den Wunsch jedes Hausfrauenherzens, sie zu probieren, zu besitzen oder wenigstens sie zu empfehlen, zu schenken. Denn wie Frau Schaub in ihrem Eröffnungswort sagte, nicht die ist die beste Hausfrau, die sich alles Neue mühelos anschaffen kann, sondern die, die mit den bestehenden Mitteln gut wirtschaftet und

SPINDEL

ZÜRICH, TALSTRASSE 18

Handwebereien / Vorhänge
Decken / Kissen / Teppiche
Wäsche / Strickereien / Keramikbemalte Gläser

Spezial-Ausstellungen und Verkäufe:
3.-5. Dezember: Kinder- und Töchterkreise,
12.-14. und 19.-21. Dez.: Spielzeug / Christbaum-schmuck.

Qualitäts-Schweizerwaren
mit besonderer Berücksichtigung von Frauen-Arbeit.

Mit dem Backtag sind wir

so gut zufrieden. Ich habe noch keinen so nahrhaft gefunden. Auch meinem 11 Monate alten Töchterchen geht ich morgens und abends einen Schoppen, es hat so schöne rote Backen wie ein Rößli.

Frau H. B. 252

BANAGO Bananen-Cacao in jedem besseren Lebensmittel-Geschäft erhältlich. — Packung zu 250 Gr. 0.95, zu 500 Gr. Fr. 1.50. NAGOMALTOR in Büchsen zu 500 Gr. Fr. 3.80, zu 250 Gr. Fr. 2.— NAGO OLTEN

den bestmöglichen Nutzen daraus zieht, und in diesem Sinne will der Hausfrauenverein seine Mitglieder fortbilden.

Keine Hausfrau wird wohl unglücklich die Ausstellung verlassen, unglücklich beim Gedanken, sich diesen prachtvollen Küchenstrahl oder jene Kaffeemaschine nicht anzu schaffen zu können, sondern im Gegenteil manches kritisch betrachten und mit manchem bewährtem altem Stück zufrieden sein; aber schon dieser Vergleich und dies Nachdenken, diese Ausprache mit „Berufsgenossinnen“ — heute noch in Anführungszeichen zu setzen — kann ihre Hausfrauenfreude beleben, ihre Hausfrauenwürde heben, das Bewußtsein ihres Berufswertes vertiefen, kann sie zu rationelleren Methoden führen und den Zusammenhang mit dem volkswirtschaftlichen Ganzen bewußt erleben

lassen. Die Hausfrauen sind die letzte Kategorie der Frauen, die in „Bewegung“ gekommen sind, aber sie sind wohl zur Zeit die einzige, wo's wirklich vorwärts geht. (Die Landfrauen nicht zu vergessen! D. Red.)

In einer großen gemütlichen Küche des Raumes (die Küche ist wiederum durch Wände künstlich gemacht) ist die Lesesäle des Hausfrauenvereins, wo sich die Besucherinnen in einschlägigen Zeitschriften und Büchern Belehrung und Rat holen können.

Und ohne weiteres — es wird die ganz logische Folge sein — wird sich diese Beratungsstelle, wo eben das Leben das wichtigste ist und nicht die ausgestellten toten Dinge, zu einer Prüfungsstelle auswachen. Denn manche Dinge müssen nun wirklich zuerst noch ausprobiert werden, wenn auch vielleicht noch nicht nach allen Regeln der Wissenschaft, so doch wenigstens nach den praktischen Erfahrungen der Sachverständigen, der Hausfrau selbst, die auch an der großen deutschen Prüfungsstelle des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine in Leipzig bis auf den heutigen Tag nie außer Acht gelassen worden ist. Und wer weiß, es geht vielleicht nicht lange, so werden wir Frauen vom Basler Hausfrauenverein uns mit diesem und jenem Gegenstande an die Forschungsinstitute unserer Universität, die uns mit ihren exakten Methoden an die Hand geht und dann hätten wir ja einen Anfang der in den letzten Nummern des „Schweizer Frauenblatt“ propagierten schweizerischen Prüfungsstelle, so weit sie neben der Leipziger für spezifisch schweizerische Produkte noch wünschbar ist. Dann, wenn diese mit einem schweiz. Prüfungstempel versehen sind, werden wir auf eine schweizerische Variation des von der Preßsa stammenden Leitspruches denken müssen:

Kluge Hausfrau, achte ja auf den Stempel R. d. H. Jede Ware, die er gibt, wurde für dich ausprobiert.

Anna Dück-Tobler.

Hausfrauenbewegung:

Hausfrauenverein Zürich und Umgebung.

Am 22. November fand im Schwurgerichtssaal ein öffentlicher Vortrags- und Diskussionsabend des Hausfrauenvereins Zürich und Umgebung statt. Herr Polizeikommissär Scheidegger sprach über „Die Verlegung des Wochenmarktes“. Der Detailmarkt gehört nicht mehr an die verkehrsreichste Straße unserer Stadt, zu deren Entlastung man alles mögliche tut. Nach Rückprache mit den Detailhändlern, Handelsgebern und dem Gemüsebauverein und nach reiflicher Überlegung kam man dabei zu folgender Lösung: Der Detailmarkt soll an den Alpenquai mit Einschluß von Bürliplatz, Stadthausanlagen und Tramminiferstraße kommen und daran anschließend der Engrosmarkt am Mythenquai und angrenzende Straßen. Auf diese Weise würde der Verkehr in der innern Stadt außerordentlich entlastet. Die Aufstellfläche wäre um einiges größer und dazu könnte man ein Verbot des durchgängigen Verkehrs am Alpenquai erlassen. Da bis zur Erstellung einer Markthalle noch mindestens 5-6 Jahre vergehen dürften und eine Verlegung des Wochenmarktes unbedingt notwendig ist, erachtet dies als beste Lösung, die auf alle Fälle einmal praktisch erprobt werden sollte.

Die anschließende temperamentovolle — wenn auch nicht immer sachliche — Diskussion förderte manche Seiten und Wünsche der Anwesenden zutage. Besonders die Frauen der Kreise 5 und 6 erklärten sich nicht einverstanden mit dem Plan, da er für sie sehr viel Zeitverlust, Verwertung der Ware durch Transport und andere Unannehmlichkeiten bringe. Der Kreis 6 möchte wie überhaupt seinen eigenen Kreismarkt. Herr Gewerkekommissär Schmid berichtete, daß schon einmal Dezentralisation des Marktes versucht wurde, daß der Versuch aber scheiterte am Willen der Konsumenten. Denn verschiedene Kreismärkte sind gar nicht bejodet worden. Auch der Produzent will nicht alle Tage auf den Markt fahren, da er daneben auch noch andere Arbeiten zu verrichten hat. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam ge-

macht, daß eine Dezentralisation des Marktes unbedingt eine Preissteigerung bedeuten würde.

In seinem Schlußwort betonte der Referent, daß doch der von der Stadt geforderte Vorflut als Provisorium der beste sei. Dem Kreis 6 bleibt es vorbehalten, sich einen Kreismarkt wie derjenige an der Stauscherstrasse zu erkämpfen.

Verammlungen

Genf: Samstag den 30. Nov., 14 Uhr, Rue des Chaudronniers: Schweiz. Gesamtclub: Generalversammlung: Protokoll, Jahresbericht der Präsidentin, der Kassierin, der 8 Gruppenpräsidentinnen, Wahlen der Präsidentin und der Delegierten. Antragsungen.

Bern: Montag den 2. Dez., 20 Uhr, im großen Saal des Palais. Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern: Bei den Wahlen hinter dem Monte Rosa. Vorlesung von Emil Salmer. Für Aktivistinnen Eintritt 70 Rp., Nichtmitglied 50 Rp.

Sage: Samstag den 30. Nov., 20 Uhr, in der Frauenunion Pfingstgasse 2: Frauenklimmedisziplin Basel und Umgebung. Mitgliederversammlung.

Giffingenstr. Vortrag von Fr. Dr. W. O. W. Bern. **Viel:** Sonntag den 11. Dez. 14 Uhr, in der Gemeindefabrik 3, Faltler: Verein für Frauenstimmrecht, Sektion Baselstadt: Erste Mitgliederversammlung.

Trauenaufgaben feiern und heute. Vortrag von Frau Dr. Leuch. **Zürich:** Freitag den 6. Dez., 20 Uhr, in der Spindel, Kallstr. 18: Frauenzentrale und andere Frauenvereine.

Wie behandelt das Straßengehül jugendliche Mädchen? Vortrag von Dr. C. H. G. U. Angenau. **St. Gallen:** Dienstag den 3. Dez., 20 Uhr, im Vortragssaal des Neuen Museums: Union für Frauenbestrebungen.

Der Anpruch der Eltern auf Dienstleistungen der Kinder und auf Abgabe von Lohn. Vortrag von Fr. Dr. K. W. Speiser, Anwalt, Biel.

Winterthur: Verein für Mädchen- und Frauenhilfe Winterthur: Mitterabend: Mädchenziehung.

Sonntag den 1. Dez. in Arbon. Dienstag den 3. Dez., 20 Uhr, in Weltheim (Schulhaus).

Donnerstag den 5. Dez., 20 Uhr, Deutweg (Kindergarten). Montag den 9. Dez., 20 Uhr, in Oberwinterthur (Sekundarschulhaus).

Dienstag den 10. Dez., 20 Uhr, in Töb (Sekundarschulhaus). Donnerstag den 19. Dez., 20 Uhr, in Wülflingen (Sekundarschulhaus).

Freitag den 20. Dez., 20 Uhr, im Töb (Kindergarten). Unter Kleinfind. Ref. Frau Birlingger.

Säuglingspflegekurs in Räterichen vom 15. Nov. an ca. 5 Wochen; jeweils Montag 20 Uhr, theoretischer Teil: Fr. Dr. D. Huber, Winterthur. Mittwoch 20 Uhr, praktischer Teil: Fr. G. Gillingger, Jugendbetriebsrat Winterthur.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19. Telefon 2513.

Beilagen: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Zähringerstr. 142. Telefon: Hottingen 2608.



Feingestrückte Unterkleider
Weltbekannte „Schwan“ Fabrikmarke
Bestes Schweizerfabrikat
Strümpfe, Kinderartikel, Wollgarne etc.
Größte Auswahl — Außerst billige Preise
Fabrik-Dépôts Ryff & Co. A.-G.
Bern: Kornhausplatz 3 und Gurtengasse 3
Zürich: Tricosa A.-G. Rennweg 12
Genève: Tricosa S. A. Place Molard 11
Chaux-de-Fonds: Tricosa S. A. Léopold-Rob. 9
Biel: „Lama“ Neuengasse 44



Fort
mit dem Pflastern u. Salben,
los von den Torturen des Fußes.
Wählt den Schuh, der nicht nach den Launen der Mode, sondern nach der anatomischen Form des Fußes gebaut wurde, wählt den Prothos-Schuh, der den Fuß nicht drückt, sondern stützt, der das Gehen zur Freude macht und Fußkrankheiten vorbeugt.
Prothos
In Geschäften mit diesem Zeichen erhältlich. Gratisprospekte durch
PROTHOS AG OBERAACH

Augenärztin Dr. med. **Adrienne Kägi**
Zürich 1, Bahnhofstr. 38 - Exakte Brillenbestimmung
Sprechstunden 10^h - 4 Uhr - Telefon Selnau 50.02

Ital. Kastanien
grosse, gesunde und haltbare Ware. Säfte von 10 und 15 Kg. 28 Cts. per Kg. Originalsäfte von 35/40 Kg. 25 Cts. per Kg.
Piemontes. Baumüsse,
1929er Ernte. Säfte von 5, 10, 15 Kg. 76 Cts. per Kg. Originalsäfte von 60/65 Kg. 70 Cts. per Kg.
L. & B. Lanscioni, Quartino (Tessin).

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, besitzt die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“. Preis Kl. Topf 3.— gr. Topf 5.—
Zu beziehen durch die Apotheke FLORA, Glarus.
Bei Bestellungen berufen Sie sich auf das Schweiz. Frauenblatt



Ein weites Gerstenfeld,
das während eines halben Jahres Tag für Tag jeden Sonnenstrahl aufnimmt, der darauf fällt. Jeder Sonnenstrahl geladen mit Lebensenergie! Jedes Körnchen befähigt, neues Leben zu entwickeln!

Alles was darin Lösliches,
also für den Menschen Verdauliches vorhanden ist, wird mit äußerster Sorgfalt gewonnen.

So entsteht das Wander'sche Malzextrakt.

Würden hohe Temperaturen, Säuren oder Konservierungsmittel verwendet, so bliebe nichts Wertvolles mehr übrig, sondern nur totes Material.

DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE:
Rein, gegen Hals- und Brustkatarthe
Mit Kalk für knochenschwache Kinder
Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.
Brom, erprobtes Keuchhustenmittel.

Wie merken Sie sich das alles?
Verlangen Sie unsere Broschüre, Sie finden darin guten Rat!
DR. A. WANDER A.-G. - BERN

Ein schöner Schmuck im Heim
ist eine hübsch gewachsene Pflanze

Aparte
Blatt- und Blütenpflanzen
in guten Gefäßen finden Sie bei

EMMY LEDER • Gärtnerin • ZÜRICHBERG
114 Krähbühlstrasse 114 Tramm 5 Telefon: Hottingen 31.24



Die ganze Welt
kennt Aspirin-Tabletten und ihre hervorragende Wirkung bei allen Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen.
Aber genau so wichtig ist, zu wissen, daß es nur ein echtes Aspirin
gibt. Das unfehlbare Kennzeichen ist das BAYER-Kreuz auf jeder Packung und jeder Tablette. Ist dies nicht der Fall, so haben Sie kein echtes Aspirin. Außerdem weist jede Packung die Ihnen bekannte Reglementsations-Vignette auf.
Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf diese untrüglichen Kennzeichen.
Preis für die Glasröhre Fr. 2.— Nur in Apotheken erhältlich

Auch im Dezember
haben Kuren vollen Erfolg, denn wir sind aufs beste eingerichtet

Kuranstalt Sennwiti
Degersheim
Prospekte: F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.